



Im ewigen Schweigen.

Von Carl André, Garmisch

Der Skilauf und die Geschichte seiner überraschend schnellen Entwicklung in unserem Deutschland ist heute fast jedermann schon so geläufig, dass man darüber nicht zu reden braucht. Wenige aber wissen, dass der Ski noch vor kaum 35 Jahren eine Rolle als Entdecker gespielt hat. Ich meine hier nicht die Durchquerung Grönlands auf Ski durch Nansen 1891, deren Veröffentlichung das norwegische Gerät damals bei uns erst populär machte. Um dieselbe Zeit war es dem Ski vorbehalten, in unserer weiteren Heimat ein Land zu erschliessen, das wohl zur Sommerszeit damals schon einem grösseren Kreis von Menschen bekannt war, ein Land voll Schönheit und Rätseln: die winterliche Pracht der in Schnee und Eis erstarrten Hochregion der Alpen.

In der Tat wäre es dem unbewehrten Fuss heute wie damals nicht möglich, ins winterliche Hochgebirge vorzudringen. Alles, was dem kühnen Stürmer seiner sommer-

lichen Gipfel den Weg erleichtert, deckt jetztmeterhoch das weisse Element, das aber draussen auf den sanften Hügeln der Kleingebirge der Mensch sich längst zum heiteren Tummelplatz winterlicher Spiele gemacht hat. Hier zeigt es nicht die sanfte Seite.

Hundertfältig lauernd, birgt es die Gefahr—den Tod, in den Falten des lichten Gewandes; ein Leichentuch dem einen, eine silberne



4000 Meter

Brücke zu reinstem Naturgenuss dem andern. Schaurige Öde und schimmerndes Paradies zugleich; voll des Geheimnisvollen, des Furchtbaren, des Lockenden, bieten diese Höhen jeden Reiz unerforschten Neulandes.

Neuland sind sie heute noch jedem. Denn verschwindend klein ist die Zahl derer, die den Hochgebirgsskilauf betreiben, verwunderlich gering darunter die Zahl unserer Landsleute